

«MAN WÄCHST IN DIESES AMT HINEIN»

GEMEINDERAT: Hanspeter Schmid (BDP) wurde in Rekordzeit zum Gemeinderatspräsidenten. Jetzt blickt er zurück auf sein Amtsjahr. Und voraus auf den Stadtrats-Wahlkampf.

Hanspeter Schmid, kommenden Montag werden Sie erstmals seit Ihrer Wahl im Gemeinderat sitzen – und nicht vorne im Ratspräsidium. Wie wird das?

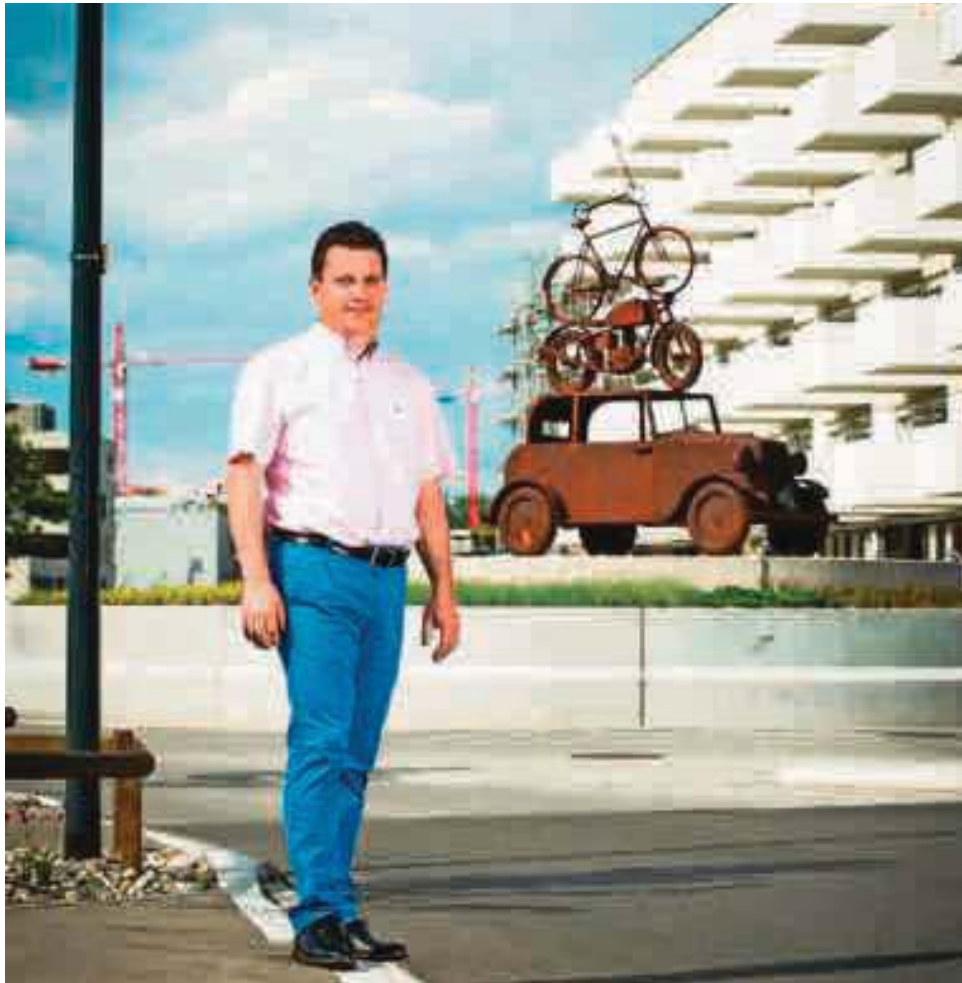
Sicher auch spannend mit dieser Traktandenliste (siehe Kasten, die Red.). Ich wurde ja an der ersten Sitzung der Legislatur zum 2. Vizepräsidenten des Gemeinderats gewählt. Dann musste ich meinen Platz verlassen, an den ich nun erstmals wieder zurückkehre. Das ist für mich eine neue Perspektive.

Und die politisierende Perspektive?

Da bin ich immer noch der Meinung, man sollte konstruktiv politisieren und miteinander diskutieren. Ich werde mich aber sicher klar äussern, wenn es mir wichtig ist und ich etwas beitragen kann. Aber eben eher auf der konstruktiven Seite und nicht einfach in der Art, andere niederzuschmettern.

Der Blick zurück zeigt: Sie wurden in Rekordzeit zum obersten Dübendorfer. Wie war das für Sie?

Man wächst in dieses Amt hinein. Vor drei Jahren, nach meiner ersten Sitzung überhaupt, fragte ich mich noch, worauf ich mich da bloss eingelassen habe. Dann war das erste Jahr um, und ich war schon besser vertraut mit allem. Im zweiten Jahr waren die Abläufe



Hanspeter Schmid bei dem von Yvan Pestalozzi gestalteten Kreisel im Hochbord-Quartier – im neuen Dübendorfer Ortsteil. Bild: Seraina Boner

klar, ebenso, worauf ich mich konzentrieren muss. Ich habe mich aber auch nie gescheut, Fragen zu stellen. So baute ich das Know-how für mein Präsidialjahr auf. Den Rückmeldungen nach geurteilt, ist das Jahr als Präsident gut gelungen. Heute kann ich bei allem Respekt sagen: Es ist eine Herausforderung, die mit Engagement zu meistern ist.

Aufwändig war das Amt aber schon. Wie viele Anlässe haben Sie besucht?

dürfte dort für hitzige Diskussionen sorgen, denn: Die Geschäfts- und Rechnungsprüfungskommission beantragt Ablehnung.

Ein weiteres Thema ist der Dübi-Award. Dreimal ehrte die Stadt damit verdiente Persönlichkeiten mit Wohnsitz in der Stadt Dübendorf. Nach der letzten Durchführung im Jahr 2014 strich der Gemeinderat den vom Stadtrat beantragten Kredit für weitere Durchführungen. Nun unterbreitet der Stadtrat dem Parlament einen um beinahe die Hälfte reduzierten Kredit von 38000 Franken pro Jahr zur Abstimmung.

Für die Montagssitzung ist zudem die Beantwortung der Interpellation «Einschätzung der Abteilung Steuern» traktandiert. (red)

Ich finde, es ist nicht wichtig, wie viele es waren; die Anzahl ist zweitrangig. Wenn man sich für das Ratspräsidium zur Verfügung stellt, ist klar, dass man die Stadt repräsentieren muss. Das ist mit dem Besuch zahlreicher Anlässe verbunden. Dabei habe ich neue Erkenntnisse gewonnen und viele Einblicke bekommen, zum Beispiel in das grosse, vielfältige Angebot der Dübendorfer Vereine.

Wie haben Sie das an Familie und Beruf vorbeigebracht?

Der Spagat zwischen Ratspräsident und Familie ist mir gut gelungen. Zum Teil war es etwas hektisch. Ich kam von der Arbeit in Bülach nach Hause, habe schnell etwas gegessen und musste dann gleich weiter. Aber das wusste ich im Voraus und konnte mich darauf einstellen. Bei meinem Hobby, dem Eishockey, war es etwas anders. Bei Saisonstart im November musste ich von einem Anlass in Dübendorf quasi davonrennen und zu einem Match. In der Eishalle war ich noch gar nicht richtig angekommen, da ging das Spiel schon los. Es war zu wenig Zeit dazwischen, um herunter- und wieder hochzufahren. So beschloss ich, im Hockey eine Auszeit zu nehmen und die Saison fallen zu lassen. Seit November stand ich nicht mehr auf Eis.

Juckt es Sie schon?

Im Moment nicht. Mal schauen, wie es im Herbst aussieht. Vor-sichtshalber habe ich meinem Team schon mal gemeldet, dass ich vielleicht nicht mehr komme.

Die Frage, womit Sie Ihre Zeit nach dem Ausscheiden aus dem Ratspräsidium füllen, ist hinfällig: Sie kandidieren als Stadtrat.

Eigentlich bin ich der Typ, der gerne Schritt für Schritt geht, und nicht einer, der viele Arbeiten an sich zieht und dann etwas nicht mehr richtig machen kann. Auf die Arbeit im Ratspräsidium habe ich mich voll konzentriert – nun ist das Präsidiums-jahr schon vorbei. Jetzt konzentriere ich mich auf die Kommissionsarbeit, und zusätzlich ist nebenbei noch Wahlkampf angesagt. Die Frage nach einem Exekutivamt kam erst während meines Präsidialjahrs auf. Ich überlegte es mir gut und sagte mir dann: Ich stelle mich dieser Herausforderung.

Wie hoch sind Ihre Wahlchancen?

Mein klar definiertes Ziel ist, die Wahl erfolgreich abzuschliessen. Schliesslich bin ich Sportler: Wenn ich etwas anpacke, dann richtig. Im Sport trainiert man vorgängig und übt Abläufe ein, dann kämpft man für den Sieg. Sonst muss man gar nicht antreten.

Sie wären nicht der erste Stadtrat, der das Gemeinderatspräsidium als Sprungbrett nutzen könnte.

Dominic Müller gelang der Sprung als Letztem.

Im Moment gibt es tatsächlich schon fast eine Häufung ehemaliger Gemeinderatspräsidenten im Stadtrat. Es ist aber nicht zwingend ein Sprungbrett. Viel wichtiger ist, was man bisher geleistet hat, wie nahe man bei den Bürgern ist und wie gut man ihre Bedürfnisse kennt.

So oder so: Wie sehen Sie die Zukunft Dübendorfs?

Wichtig ist, dass wir die Stadt weiterbringen. Es stehen viele Investitionen an. Wir müssen eins nach dem anderen zur Ausführung bringen, keine Schnellschüsse machen und stets das Budget im Auge behalten. Einwohnermässig gehen wir jetzt in grossen Schritten der 30'000er-Grenze entgegen. Wir müssen den Leuten etwas bieten – kulturell, aber auch sportlich. Eine Herausforderung ist das Hochbord. Das Quartier soll leben, und die Bewohner sollen motiviert werden, am Dorf- und Vereinsleben in Dübendorf teilzunehmen.

Interview: Martin Liebrich

SCHULHAUS BIRCHLEN UND DÜBI-AWARD

Ein Schulhausprojekt und die Zukunft des Dübi-Award werden am Montag (19 Uhr, ReZ) im Parlament behandelt. Es sind kontroverse Diskussionen zu erwarten.

Die Schulanlage Birchlen wurde 1960 erstellt. Letzmal saniert wurde sie 1984, ein Grossteil des Ausbaus ist jedoch noch im Originalzustand. Nun soll sie im Rahmen einer Gesamtsanierung um zwei Primar und zwei Kindergartenklassen erweitert werden. Der Gemeinderat bewilligte hierfür 2014 einen Projektierungskredit. Nachdem ein Projektwettbewerb ein Siegerprojekt hervorgebracht hatte, verabschiedete die Schulpflege einen Baukredit in der Höhe von 28,49 Millionen Franken. Dieser kommt nun am Montag vor den Gemeinderat und